

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Maria Stuart

Schiller, Friedrich

Tübingen, 1801

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-88555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88555)

Zweiter Aufzug.

Der Pallast zu Westminster.

Erster Auftritt.

Der Graf von Kent und Sir William Davison
(begegnen einander).

Davison.

Seid ihr's, Milord von Kent? Schon vom Turnierplatz
zurück, und ist die Festlichkeit zu Ende?

Kent.

Wie? Wohntet ihr dem Ritterspiel nicht bei?

Davison.

Mich hielt mein Amt.

Kent.

Ihr habt das schönste Schauspiel
Verloren, Sir, das der Geschmack eronnen,
Und edler Anstand ausgeführt — denn wißt!
Es wurde vorgestellt die keusche Bestung
Der Schönheit, wie sie vom Verlangen
Vereunt wird — Der Lord Marschall, Oberrichter

Der Geneschal nebst zehn andern Rittersn
 Der Königin vertheidigten die Vestung,
 Und Frankreichs Kavaliers griffen an.
 Voraus erschien ein Herold, der das Schloß
 Aufforderte in einem Madrigale,
 Und von dem Wall antwortete der Kanzler.
 Drauf spielte das Geschütz, und Blumensträuße,
 Wohlriechend köstliche Essenzen wurden
 Aus niedlichen Feldstücken abgefeuert.
 Umsonst! die Stürme wurden abgeschlagen,
 Und das Verlangen mußte sich zurückziehn.

Davison.

Ein Zeichen böser Vorbedeutung, Graf
 Für die Französische Brautwerbung.

Kent.

Nun, nun, das war ein Scherz — Im Ernste denk' ich,
 Wird sich die Vestung endlich doch ergeben.

Davison.

Glaubt ihr? Ich glaub' es nimmermehr.

Kent.

Die Schwierigsten Artikel sind bereits
 Berichtigt und von Frankreich zugestanden.
 Monsieur begnügt sich, in verschlossener
 Kapelle seinen Gottesdienst zu halten,
 Und öffentlich die Reichsreligion

Ja ehren und zu schützen — Hättet ihr den Jubel
 Des Volks gesehn, als diese Zeitung sich verbreitet!
 Denn dieses war des Landes ew'ge Furcht,
 Sie möchte sterben ohne Leibeserben,
 Und England wieder Pabstes Fesseln tragen,
 Wenn ihr die Stuart auf dem Throne folgte.

Davison.

Der Furcht kann es entledigt seyn — Sie geht
 Ins Brautgemach, die Stuart geht zum Tode.

Kent.

Die Königin kommt!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Elisabeth, von Leicester geführt. Graf
 Aubespine, Bellievre, Graf Schrewsbury, Lord Bur-
 leigh mit noch andern Französischen und Englischen Herren
 treten auf.

Elisabeth (zu Aubespine).

Graf! Ich beklage diese edeln Herrn,
 Die ihr galanter Eifer über Meer
 Hieher geführt, daß sie die Herrlichkeit
 Des Hofes von S. Germain bei mir vermissen.
 Ich kann so prächtige Götterfeste nicht
 Erfinden, als die königliche Mutter
 Von Frankreich — Ein gesittet fröhlich Volk,

Das sich, so oft ich öffentlich mich zeige,
 Mit Segnungen um meine Sänfte drängt,
 Dieß ist das Schauspiel, das ich fremden Augen
 Mit einigem Stolze zeigen kann. Der Glanz
 Der Edelfräulein, die im Schönheitsgarten
 Der Katharina blühen, verbürge nur
 Mich selber und mein schimmerlos Verdienst.

Abespine.

Nur Eine Dame zeigt Westminsterhof
 Dem überraschten Fremden — aber alles,
 Was an dem reizenden Geschlecht entzückt,
 Stellt sich versammelt dar in dieser einen.

Bellievre.

Erhabne Majestät von Eugelland,
 Vergöune, daß wir unsern Urlaub nehmen,
 Und Monsieur, unsern königlichen Herrn,
 Mit der ersehnten Freudenpost beglücken.
 Ihn hat des Herzens heisse Ungeduld
 Nicht in Paris gelassen, er erwartet
 Zu Amiens die Boten seines Glücks,
 Und bis nach Kalais reichen seine Posten,
 Das Jawort, das dein königlicher Mund
 Ausprechen wird, mit Flügelschnelligkeit
 Zu seinem trunknen Ohre hinzutragen.

Elisabeth.

Graf Bellievre, dringt nicht weiter in mich,
 Nicht Zeit ist's jetzt, ich wiederhohl es euch,
 Die freud'ge Hochzeitfackel anzuzünden.
 Schwarz hängt der Himmel über diesem Land,
 Und besser ziemte mir der Trauerflor,
 Als das Gepränge bräutlicher Gewänder.
 Denn nahe droht ein jammervoller Schlag
 Mein Herz zu treffen und mein eignes Haus.

Bellievre.

Nur dein Versprechen gib uns, Königin,
 In frohern Tagen folge die Erfüllung.

Elisabeth.

Die Könige sind nur Sklaven ihres Standes,
 Dem eignen Herzen dürfen sie nicht folgen.
 Mein Wunsch war's immer, unvermählt zu sterben,
 Und meinen Ruhm hatt' ich darein gesetzt,
 Daß man dereinst auf meinem Grabstein läse:
 Hier ruht die jungfräuliche Königin.
 Doch meine Unterthanen wollens nicht,
 Sie denken jetzt schon fleißig an die Zeit,
 Wo ich dahin sein werde — Nicht genug,
 Daß jetzt der Segen dieses Land beglückt,
 Auch ihrem künftigen Wohl soll ich mich opfern,
 Auch meine jungfräuliche Freiheit soll ich,

Mein höchstes Gut, hingeben für mein Volk,
 Und der Gebieter wird mir aufgedrungen.
 Es zeigt mir dadurch an, daß ich ihm nur
 Ein Weib bin, und ich meinte doch, regiert
 Zu haben, wie ein Mann, und wie ein König.
 Wohl weiß ich, daß man Gott nicht dient, wenn man
 Die Ordnung der Natur verläßt, und Lob
 Verdienen sie, die vor mir hier gewaltet,
 Daß sie die Klöster aufgethan, und tausend
 Schlachtopfer einer falschverstandnen Andacht
 Den Pflichten der Natur zurückgegeben.
 Doch eine Königin, die ihre Tage
 Nicht ungenützt in müßiger Beschauung
 Verbringt, die unverdrossen, unermüdet,
 Die schwerste aller Pflichten übt, die sollte
 Von dem Naturzweck ausgenommen seyn,
 Der Eine Hälfte des Geschlechts der Menschen
 Der andern unterwürfig macht —

A u b e s p i n e.

Jedwede Tugend, Königin, hast du
 Auf deinem Thron verherrlicht, nichts ist übrig,
 Als dem Geschlechte, dessen Ruhm du bist,
 Auch noch in seinen eigensten Verdiensten
 Als Muster vorzuleuchten. Freilich lebt
 Kein Mann auf Erden, der es würdig ist,
 Daß du die Freiheit ihm zum Opfer brächtest.

Doch wenn Geburt, wenn Hobeit, Helbentugend
 Und Mänerschönheit einen Sterblichen
 Der Ehre würdig machen, so —

Elisabeth.

Kein Zweifel,

Herr Abgesandter, daß ein Ehebündniß
 Mit einem königlichen Sohne Frankreichs
 Mich ehrt! Ja, ich gesteh es unverhohlen,
 Wenn es seyn muß — wenn ichs nicht ändern kann,
 Dem Dringen meines Volkes nachzugeben —
 Und es wird stärker seyn als ich, besürcht' ich —
 So kenn' ich in Europa keinen Fürsten,
 Dem ich mein höchstes Kleinod, meine Freiheit,
 Mit minderm Widerwillen opfern würde.
 Laßt dieß Geständniß euch Genüge thun.

Bellievre.

Es ist die schönste Hoffnung, doch es ist
 Nur eine Hoffnung, und mein Herr wünscht mehr —

Elisabeth.

Was wünscht er?

(Sie zieht einen Ring vom Finger und betrachtet ihn
 nachdenkend)

Hat die Königin doch nichts
 Voraus vor dem gemeinen Bürgerweibe!
 Das gleiche Zeichen weist auf gleiche Pflicht,

Auf gleiche Dienstbarkeit — Der Ring macht Ehen,
 Und Ringe sind's, die eine Kette machen,
 — Bringt seiner Hoheit dieß Geschenk. Es ist
 Noch keine Kette, bindet mich noch nicht,
 Doch kann ein Reif drauß werden, der mich bindet.

Belleuvre.

(Kniet nieder, den Ring empfangend)

In seinem Namen, große Königin,
 Empfang' ich knieend dieß Geschenk, und drücke
 Den Kuß der Huldigung auf meiner Fürstin Hand!

Elisabeth!

(zum Grafen Leicester, den sie während der letzten Rede
 unverwandt betrachtet hat)

Erlaubt, Milord!

(Sie nimmt ihm das blaue Band ab, und hängt es dem
 Belleuvre um.)

Bekleidet Seine Hoheit

Mit diesem Schmuck, wie ich euch hier damit
 Bekleide und in meines Ordens Pflichten nehme.
 Hony soit qui mal y pense! — Es schwinde
 Der Argwohn zwischen beiden Nationen,
 Und ein vertraulich Band umschlinge fortan
 Die Kronen Frankreich und Britannien!

Aubespine.

Erhabne Königin, dieß ist ein Tag
 Der Freude! Möcht' er's allen seyn und möchte

Kein Leidender auf dieser Insel trauern!
 Die Gnade glänzt auf deinem Angesicht,
 O! daß ein Schimmer ihres heltern Lichts
 Auf eine unglücksvolle Fürstin fiele,
 Die Frankreich und Britannien gleich nahe
 Angeht —

Elisabeth.

Nicht weiter, Graf! Vermengen wir
 Nicht zwey ganz unvereinbare Geschäfte.
 Wenn Frankreich ernstlich meinen Bund verlangt,
 Muß es auch meine Sorgen mit mir theilen,
 Und meiner Feinde Freund nicht seyn —

Aubespine.

Unwürdig

In deinen eignen Augen würd' es handeln,
 Wenn es die Unglücksfelige, die Glaubens=
 Verwandte, und die Wittwe seines Königs
 In diesem Bund vergäße — Schon die Ehre,
 Die Menschlichkeit verlangt —

Elisabeth.

In diesem Sinn
 Weiß ich sein Fürwort nach Gebühr zu schätzen.
 Frankreich erfüllt die Freundespflicht, mir wird
 Verstattet seyn, als Königin zu handeln.

(Sie neigt sich gegen die französischen Herrn, welche sich mit
 den übrigen Lords ehrfurchtsvoll entfernen.)

Dritter Auftritt.

Elisabeth. Leicester. Burleigh. Talbot.

(Die Königin setzt sich)

Burleigh.

Ruhmvolle Königin! Du krönest heut
 Die heißen Wünsche deines Volks. Nun erst
 Erfreun wir uns der segenvolle Tage,
 Die du uns schenkst, da wir nicht zitternd mehr
 In eine stürmvolle Zukunft schauen.
 Nur eine Sorge kummert noch dieß Land,
 Ein Opfer ist's, das alle Stimmen fodern.
 Gewähr auch dieses, und der heut'ge Tag
 Hat Englands Wohl auf immerdar gegründet.

Elisabeth.

Was wünscht mein Volk noch? Spricht, Milord.

Burleigh.

Es fodert:

Das Haupt der Stuart — Wenn du deinem Volk
 Der Freiheit köstliches Geschenk, das theuer
 Erworbne Licht der Wahrheit willst versichern,
 So muß sie nicht mehr seyn — Wenn wir nicht ewig
 Für dein kostbares Leben zittern sollen,
 So muß die Feindin untergehn! — Du weißt es,
 Nicht alle deine Britten denken gleich,

Noch viele heimliche Verehrer zählt
 Der röm'sche Götzendienst auf dieser Insel.
 Die alle nähren feindliche Gedanken,
 Nach dieser Stuart steht ihr Herz, sie sind
 Im Bunde mit den lothringischen Brüdern,
 Den unverföhnten Feinden deines Namens.
 Dir ist von dieser wüthenden Parthey
 Der grimmige Vertilgungskrieg geschworen,
 Den man mit falschen Höllewwaffen führt.
 In Rheims, dem Bischofsitz des Kardinals,
 Dort ist das Rüsthaus, wo sie Blitze schmieden,
 Dort wird der Königsmord gelehrt — Von dort
 Geschäftig senden sie nach deiner Insel
 Die Missionen aus, entschlofne Schwärmer,
 In allerley Gewand vermunmt — Von dort
 Ist schon der dritte Mörder ausgegangen,
 Und unerschöpflich, ewig neu erzeugen
 Verborgne Feinde sich aus diesem Schlunde.
 — Und in dem Schloß zu Fotheringhay sitzt
 Die Alte dieses ew'gen Kriegs, die mit
 Der Liebesfacel dieses Reich entzündet.
 Für sie, die schmeichelnd jedem Hoffnung giebt,
 Weiht sich die Jugend dem gewissen Tod —
 Sie zu befreien, ist die Loosung, sie
 Auf deinen Thron zu setzen, ist der Zweck.
 Denn dieß Geschlecht der Lothringer erkennt

Dein heilig Recht nicht an, du heifest ihnen
 Nur eine Räuberin des Throns, gekrönt
 Dem Glück! Sie waren, die die Thronsteine
 Verfärbt, sich Englands Königin zu schreiben.
 Kein Friede ist mit ihr und ihrem Stamm!
 Du mußt den Streich erleiden oder führen.
 Ihr Leben ist dein Tod! Ihr Tod dein Leben!

Elisabeth.

Milord! Ein traurig Amt verwaltet ihr.
 Ich kenne eures Eifers reinen Trieb,
 Weiß, daß gediegne Weisheit aus euch redet,
 Doch diese Weisheit, welche Blut befiehlt,
 Ich hasse sie in meiner tiefsten Seele.
 Einnt einen mildern Rath aus — Edler Lord
 Von Schrewsbury! Sagt ihr uns eure Meinung.

Talbot.

Du gabst dem Eifer ein gebührend Lob,
 Der Burleighs treue Brust besetzt — Auch mir,
 Strömt es mir gleich nicht so beredt vom Munde,
 Schlägt in der Brust kein minder treues Herz.
 Mögst du noch lange leben, Königin,
 Die Freude deines Volks zu seyn, das Glück
 Des Friedens diesem Reiche zu verlängern.
 So schöne Tage hat dieß Eiland nie
 Gesehn, seit eigne Fürsten es regieren.

Mög' es sein Glück mit seinem Ruhme nicht
 Erkaufen! Möge Talbots Auge wenigstens
 Geschlossen seyn, wenn dieß geschieht!

Elisabeth.

Verhüte Gott, daß wir den Ruhm beslecken!

Talbot.

Nun dann, so wirst du auf ein ander Mittel sinnen,
 Dieß Reich zu retten — denn die Hinrichtung
 Der Stuart ist ein ungerechtes Mittel.
 Du kannst das Urtheil über die nicht sprechen,
 Die dir nicht unterthänig ist.

Elisabeth.

So irrt

Mein Staatsrath und mein Parlament, im Irthum
 Sind alle Richterhöfe dieses Landes,
 Die mir dieß Recht einstimmig zuerkannt —

Talbot.

Nicht Stimmenmehrheit ist des Rechtes Probe,
 England ist nicht die Welt, dein Parlament
 Nicht der Verein der menschlichen Geschlechter.
 Dieß heutige England ist das künftige nicht,
 Wie's das vergangne nicht mehr ist — Wie sich
 Die Neigung anders wendet, also steigt
 Und fällt des Urtheils wandelbare Woge.

Sag nicht, du müßtest der Nothwendigkeit
 Gehorchen und dem Dringen deines Volks.
 Sobald du willst, in jedem Augenblick
 Kannst du erproben, daß dein Wille frei ist.
 Versuch's! Erkläre, daß du Blut verabscheust,
 Der Schwester Leben willst gerettet sehn,
 Zeig denen, die dir anders rathen wollen,
 Die Wahrheit deines königlichen Zorns,
 Schnell wirst du die Nothwendigkeit verschwinden
 Und Recht in Unrecht sich verwandeln sehn.
 Du selbst mußt richten, du allein. Du kannst dich
 Auf dieses unstat schwanke Rohr nicht lehnen.
 Der eignen Milde folge du getrost.
 Nicht Strenge legte Gott in's weiche Herz
 Des Weibes — Und die Stifter dieses Reichs,
 Die auch dem Weib die Herrscherzügel gaben,
 Sie zeigten an, daß Strenge nicht die Tugend
 Der Könige soll seyn in diesem Lande.

Elisabeth.

Ein warmer Anwalt ist Graf Schrewsbury
 Für meine Feindin und des Reichs. Ich ziehe
 Die Rätze vor, die meine Wohlfahrt lieben.

Salbot.

Man gönnt ihr keinen Anwalt, niemand wagt's,
 Zu ihrem Vortheil sprechend, deinem Zorn

Sich bloß zu stellen — So vergönne mir,
 Dem alten Manne, den am Grabesand
 Kein irdisch Hoffen mehr verführen kann,
 Daß ich die Aufgegebene beschütze.
 Man soll nicht sagen, daß in deinem Staatsrath
 Die Leidenschaft, die Selbstsucht eine Stimme
 Gehabt, nur die Barmherzigkeit geschwiegen.
 Verbündet hat sich alles wider sie,
 Du selber hast ihr Antlitz nie gesehn,
 Nichts spricht in deinem Herzen für die Fremde.
 — Nicht ihrer Schuld red' ich das Wort. Man sagt,
 Sie habe den Gemahl ermorden lassen,
 Wahr ist's, daß sie den Mörder eblichte,
 Ein schwer Verbrechen! — Aber es geschah
 In einer finster unglücksvollen Zeit,
 Im Angstgedränge bürgerlichen Kriegs,
 Wo sie, die Schwache, sich umrungen sah
 Von heftigdringenden Vasallen, sich
 Dem Muthvollstärksten in die Arme warf —
 Wer weiß durch welcher Künste Macht besiegt?
 Denn ein gebrechlich Wesen ist das Weib.

Elisabeth.

Das Weib ist nicht schwach. Es giebt starke Seelen
 In dem Geschlecht — Ich will in meinem Weiseyn
 Nichts von der Schwäche des Geschlechtes hören.

Talbot.

Dir war das Unglück eine strenge Schule.
 Nicht seine Freudenteile lehrte dir
 Das Leben zu. Du sahst keinen Thron
 Von ferne, nur das Grab zu deinen Füßen.
 Zu Woodstock war's und in des Towers Nacht,
 Wo dich der gnäd'ge Vater dieses Landes
 Zur ersten Pflicht durch Trübsal anerzog.
 Dort suchte dich der Schmeichler nicht. Früh lernte,
 Vom eiteln Weltgeräusche nicht zerstreut,
 Dein Geist sich sammeln, denkend in sich gehn,
 Und dieses Lebens wahre Güter schätzen.
 — Die Arme rettete kein Gott. Ein zartes Kind
 Ward sie verpflanzt nach Frankreich, an den Hof
 Des Leichtsinns, der gedankenlosen Freude.
 Dort in der Feste ew'ger Trunkenheit,
 Vernahm sie nie der Wahrheit ernste Stimme.
 Geblendet ward sie von der Laster Glanz,
 Und fortgeführt vom Strome des Verderbens.
 Ihr ward der Schönheit eitles Gut zu Theil,
 Sie überstrahlte blühend alle Weiber,
 Und durch Gestalt nicht minder als Geburt — —

Elisabeth.

Kommt zu euch selbst, Milord von Schrewsbury!
 Denkt, daß wir hier im ernstesten Rathe sitzen.

Das müssen Reize sondergleichen seyn,
 Die einen Greis in solches Feuer setzen.
 — Milord von Lester! Ihr allein schweigt still?
 Was ihn beredt macht, bindet's euch die Zunge?

Leicester.

Ich schweige für Erstaunen, Königin,
 — Daß man dein Ohr mit Schrecknissen erfüllt,
 Daß diese Mährchen, die in Londons Gassen
 Den gläub'gen Pöbel ängsten, bis herauf
 In deines Staatsraths heitre Mitte steigen,
 Und weise Männer ernst beschäftigen.
 Verwunderung ergreift mich, ich gesteh's,
 Daß diese Länderlose Königin
 Von Schottland, die den eignen kleinen Thron
 Nicht zu behaupten wußte, ihrer eignen
 Vasallen Spott, der Auswurf ihres Landes,
 Dein Schrecken wird auf einmal im Gefängniß!
 — Was, beim Allmächt'gen! machte sie dir furchtbar?
 Daß sie dieß Reich in Anspruch nimmt, daß dich
 Die Guisen nicht als Königin erkennen?
 Kann dieser Guisen Widerspruch das Recht
 Entkräften, das Geburt dir gab, der Schluß
 Der Parlamente dir bestätigte?
 Ist sie durch Heinrichs letzten Willen nicht,
 Stillschweigend abgewiesen, und wird England

So glücklich im Genuß des neuen Lichts,
 Sich der Papistin in die Arme werfen?
 Von dir, der angebeteten Monarchin,
 Zu Darnleys Mörderin hinüberlaufen?
 Was wollen diese ungestümen Menschen,
 Die dich noch lebend mit der Erbin quälen,
 Dich nicht geschwind genug vermählen können,
 Um Staat und Kirche von Gefahr zu retten?
 Stehst du nicht blühend da in Jugendkraft,
 Welkt jene nicht mit jedem Tag zum Grabe?
 Bei Gott! Du wirst, ich hoff's, noch viele Jahre
 Auf ihrem Grabe wandeln, ohne daß
 Du selber sie hinabzustürzen brauchtest —

Burleigh.

Lord Lester hat nicht immer so geurtheilt.

Leicester.

Wahr ist's, ich habe selber meine Stimme
 Zu ihrem Tod gegeben im Gericht.
 — Im Staatsrath sprech' ich anders. Hier ist nicht
 Die Rede von dem Recht, nur von dem Vortheil.
 Ist's jetzt die Zeit, von ihr Gefahr zu fürchten,
 Da Frankreich sie verläßt, ihr einziger Schutz,
 Da du den Königssohn mit deiner Hand
 Beglücken willst, die Hoffnung eines neuen
 Regentstammes diesem Lande blüht?

Wozu sie also tödten? Sie ist todt!
 Verachtung ist der wahre Tod. Verhüte,
 Daß nicht das Mitleid sie ins Leben rufe!
 Drum ist mein Rath: Man lasse die Sentenz,
 Die ihr das Haupt abspricht, in voller Kraft
 Bestehn! Sie lebe — aber unterm Beile
 Des Henters lebe sie, und schnell, wie sich
 Ein Arm für sie bewaffnet, fall' es nieder.

Elisabeth (steht auf).

Milords, ich hab' nun eure Meinungen
 Gehört, und sag' euch Dank für euren Eifer.
 Mit Gottes Beistand, der die Könige
 Erleuchtet, will ich eure Gründe prüfen,
 Und wählen, was das Bessere mir dünkt.

W i e r t e r A u f t r i t t .

Die Vorigen. Ritter Paulet mit Mortimern.

Elisabeth.

Da kommt Amias Paulet. Edler Sir,
 Was bringt ihr uns?

Paulet.

Glorwürd'ge Majestät!

Mein Nefse, der ohlängst von weiten Reisen
 Zurückgekehrt, wirft sich zu deinen Füßen
 Und leistet dir sein jugendlich Gelübde.

Empfange du es gnadenvoll und laß
Ihn wachsen in der Sonne deiner Gunst.

Mortimer.

(läßt sich auf ein Knie nieder)

Lang lebe meine königliche Frau,
Und Glück und Ruhm bekröne ihre Stirne!

Elisabeth.

Steht auf. Seid mir willkommen, Sir, in England.
Ihr habt den großen Weg gemacht, habt Frankreich
Bereist und Rom und euch zu Rheims verweilt.
Sagt mir denn an, was spinnen unsre Feinde?

Mortimer.

Ein Gott verwirre sie und wende rückwärts
Auf ihrer eignen Schützen Brust die Pfeile,
Die gegen meine Königin gesandt sind.

Elisabeth.

Sahst ihr den Morgan und den Häntespinnenden
Bischof von Noze?

Mortimer.

Alle Schottische

Verbannte lernt' ich kennen, die zu Rheims
Anschläge schmieden gegen diese Insel.
In ihr Vertrauen stahl ich mich, ob ich
Etwas von ihren Ränken was entdeckte.

Paulet.

Geheime Briefe hat man ihm vertraut,
In Ziffern, für die Königin von Schottland,
Die er mit treuer Hand uns überliefert.

Elisabeth.

Sagt, was sind ihre neuesten Entwürfe?

Mortimer.

Es traf sie alle wie ein Donnerstreich,
Daß Frankreich sie verläßt, den festen Bund
Mit England schließt, jetzt richten sie die Hoffnung
Auf Spanien.

Elisabeth.

So schreibt mir Walsingham.

Mortimer.

Auch eine Bulle, die Pabst Sixtus jüngst
Von Vatikane gegen dich geschleudert,
Kam eben an zu Rheims, als ichs verlesch,
Das nächste Schiff bringt sie nach dieser Insel.

Leicester.

Vor solchen Waffen zittert England nicht mehr.

Burleigh.

Sie werden fürchtbar in des Schwärmers Hand.

Elisabeth (Mortimern forschend ansehend).

Man gab euch Schuld, daß ihr zu Rheims die Schulen
Besucht und euren Glauben abgeschworen?

Mortimer.

Die Miene gab ich mir, ich läugn' es nicht,
So weit gieng die Begierde, dir zu dienen!

Elisabeth.

(zu Paulet, der ihr Papiere überreicht).

Was zieht ihr da hervor?

Paulet.

Es ist ein Schreiben

Das dir die Königin von Schottland sendet.

Burleigh (hastig darnach greifend).

Gebt mir den Brief.

Paulet (gibt das Papier der Königin).

Verzeiht, Lord Großschatzmeister!

In meiner Königin selbsteigne Hand,

Befahl sie mir, den Brief zu übergeben.

Sie sagt mir stets, ich sey ihr Feind. Ich bin

Nur ihrer Laster Feind, was sich verträgt

Mit meiner Pflicht, mag ich ihr gern erweisen.

(Die Königin hat den Brief genommen. Während sie ihn liest,
sprechen Mortimer und Leicester einige Worte heimlich mit
einander).

Burleigh (zu Paulet).

Was kann der Brief enthalten? Cittle Klagen

Mit denen man das mitleidsvolle Herz

Der Königin verschonen soll.

Paulet.

Was er Enthält, hat sie mir nicht verhehlt. Sie bittet
Um die Vergünstigung, das Angesicht
Der Königin zu sehen.

Burleigh (schnell).

Nimmermehr!

Salbot.

Warum nicht? Sie ersucht nichts ungerechtes.

Burleigh.

Die Gunst des königlichen Angesichts
Hat sie verwirkt, die Morbanstifterin,
Die nach dem Blut der Königin gedürstet.
Wer's treu mit seiner Fürstin meint, der kann
Den falsch verrätherischen Rath nicht geben.

Salbot.

Wenn die Monarchin sie beglücken will,
Wollt ihr der Gnade sanfte Niegung hindern?

Burleigh.

Sie ist verurtheilt! Unterm Beile liegt
Ihr Haupt. Unwürdig ist's der Majestät,
Das Haupt zu sehen, das dem Tod geweiht ist.
Das Urtheil kann nicht mehr vollzogen werden,

Wenn sich die Königin ihr genahet hat,
Denn Gnade bringt die königliche Nähe —

Elisabeth.

(nachdem sie den Brief gelesen, ihre Thränen trocknend)

Was ist der Mensch! Was ist das Glück der Erde!
Wie weit ist diese Königin gebracht,
Die mit so stolzen Hoffnungen begann,
Die auf den ältsten Thron der Christenheit
Berufen worden, die in ihrem Sinn
Drei Kronen schon aufs Haupt zu setzen meinte!
Welch andre Sprache führt sie jetzt als damals,
Da sie das Wappen Englands angenommen,
Und von den Schmeichlern ihres Hofes sich Königin
Der zwei brittann'schen Inseln nennen ließ!
— Verzeiht Milords, es schneidet mir ins Herz,
Wehmuth ergreift mich und die Seele blutet,
Daß Irdisches nicht fester steht, das Schicksal
Der Menschheit, das entsehlliche, so nahe
An meinem eignen Haupt vorüberzieht.

Salbot.

O Königin! Dein Herz hat Gott gerührt,
Geborche dieser himmlischen Bewegung!
Schwer büßte sie fürwahr die schwere Schuld,
Und Zeit ist's, daß die harte Prüfung ende!
Reich' ihr die Hand, der tiefgefallenen,

Wie eines Engels Lichterscheinung steige
In ihres Kerkers Gräbernacht hinab —

Burleigh.

Sei standhaft, große Königin. Laß nicht
Ein lobenswürdig menschliches Gefühl
Dich irre führen. Raube dir nicht selbst
Die Freiheit, das Nothwendige zu thun.
Du kannst sie nicht begnadigen, nicht retten,
So lade nicht auf dich verhassten Tadel,
Daß du mit grausam höhnnendem Triumph
Am Anblick deines Opfers dich gweidest.

Leicester.

Last uns in unsern Schranken bleiben, Lords.
Die Königin ist weise, sie bedarf
Nicht unsers Rathes, das würdigste zu wählen.
Die Unterredung beider Königinnen
Hat nichts gemein mit des Gerichtes Gang.
Englands Gesetz, nicht der Monarchin Wille,
Verurtheilt die Maria. Würdig ist's
Der großen Seele der Elisabeth,
Daß sie des Herzens schönem Triebe folge,
Wenn das Gesetz den strengen Lauf behält.

Elisabeth.

Seht, meine Lords. Wir werden Mittel finden,
Was Gnade fodert, was Nothwendigkeit

Uns auferlegt, geziemend zu vereinen,

Jetzt — tretet ab!

(Die Lords gehen. An der Thüre ruft sie den Mortimer zurück.)

Sir Mortimer! Ein Wort!

Fünfter Auftritt.

Elisabeth. Mortimer.

Elisabeth.

(Nachdem sie ihn einige Augenblicke forschend mit den Augen gemessen)

Ihr zeigtet einen fecken Muth und seltne
Beherrschung eurer selbst für eure Jahre.

Wer schon so früh der Täuschung schwere Kunst
Ausübte, der ist mündig vor der Zeit,

Und er verkürzt sich seine Prüfungsjahre.

— Auf eine große Bahn ruft euch das Schicksal,

Ich prophezeih' es euch, und mein Orakel

Kann ich, zu eurem Glücke! selbst vollziehn.

Mortimer.

Erhabene Gebieterin, was ich

Vermag und bin, ist deinem Dienst gewidmet.

Elisabeth.

Ihr habt die Feinde Englands kennen lernen,

Ihr Haß ist unverföhnlich gegen mich,

Und unerschöpflich ihre Blutentwürfe.
 Bis diesen Tag zwar schützte mich die Allmacht,
 Doch ewig wankt die Kron' auf meinem Haupt,
 So lang sie lebt, die ihrem Schwärmereifer
 Den Vorwand leiht und ihre Hoffnung nährt.

Mortimer.

Sie lebt nicht mehr, sobald du es gebietest.

Elisabeth.

Ach Sir! Ich glaubte mich am Ziele schon
 Zu sehn, und bin nicht weiter als am Anfang.
 Ich wollte die Gesetze handeln lassen,
 Die eigne Hand vom Blute rein behalten.
 Das Urtheil ist gesprochen. Was gewinn' ich?
 Es muß vollzogen werden, Mortimer!
 Und ich muß die Vollziehung anbefehlen.
 Mich immer trifft der Haß der That. Ich muß
 Sie eingestehn, und kann den Schein nicht retten.
 Das ist das schlimmste!

Mortimer.

Was bekümmert dich
 Der böse Schein, bei der gerechten Sache?

Elisabeth.

Ihr kennt die Welt nicht, Ritter. Was man scheint,
 Hat jedermann zum Richter, was man ist, hat keinen.

Von meinem Rechte überzeug' ich niemand,
 So muß ich Sorge tragen, daß mein Antheil
 An ihrem Tod in ew'gem Zweifel bleibe.
 Bei solchen Thaten doppelter Gestalt
 Giebt's keinen Schutz als in der Dunkelheit.
 Der schlimmste Schritt ist, den man eingesteht,
 Was man nicht aufgibt, hat man nie verloren.

Mortimer (ausforschend).

Dann wäre wohl das Beste —

Elisabeth (schnell).

Freilich wär's

Das Beste — O mein guter Engel spricht
 Aus euch. Fahrt fort, vollendet, werther Sir!
 Euch ist es ernst, ihr dringet auf den Grund,
 Seid ein ganz andrer Mann als euer Heim —

Mortimer (betroffen).

Entdecktest du dem Ritter deinen Wunsch?

Elisabeth.

Nich reuet, daß ich's that.

Mortimer.

Entschuldige

Den alten Mann. Die Jahre machen ihn
 Bedenklich. Solche Wagesstücke fordern
 Den fecken Muth der Jugend —

Elisabeth (schneel).

Darf ich euch —

Mortimer.

Die Hand will ich dir leihen, rette du
Den Namen, wie du kannst —

Elisabeth.

Ja, Sir! Wenn ihr
Mich eines Morgens mit der Botschaft wecket:
Maria Stuart, deine blut'ge Feindin,
Ist heute Nacht verschieden!

Mortimer.

Zählt auf mich,

Elisabeth.

Wann wird mein Haupt sich ruhig schlafen legen?

Mortimer.

Der nächste Neumond ende deine Furcht.

Elisabeth.

— Gehabt euch wohl, Sir! Laßt es euch nicht leid thun,
Daß meine Dankbarkeit den Flor der Nacht
Entlehen muß — Das Schweigen ist der Gott
Der Glücklichen — die engsten Bande sind's,
Die zärtlichsten, die das Geheimniß stiften!

(Sie geht ab.)

Sechster Auftritt.

Mortimer allein.

Seh', falsche, gleißnerische Königin!
 Wie du die Welt, so täusch' ich dich. Recht ist's,
 Dich zu verrathen, eine gute That!
 Seh' ich aus wie ein Mörder? Lästest du
 Nutzlose Fertigkeit auf meiner Stirn?
 Trau nur auf meinen Arm und halte deinen
 Zurück, gieb dir den frommen Heuchelschein
 Der Gnade vor der Welt, indessen du
 Geheim auf meine Mörderhilfe hoffst,
 So werden wir zur Rettung Frist gewinnen!

Erhöhen willst du mich — zeigst mir von ferne
 Bedeutend einen kostbarn Preis — Und wärst
 Du selbst der Preis und deine Frauengunst!
 Wer bist du Aermste, und was kannst du geben?
 Mich locket nicht des eiteln Ruhmes Geiz!
 Bei ihr nur ist des Lebens Reiz —
 Um sie, in ew'gem Freudenchore, schweben
 Der Anmuth Götter und der Jugendlust,
 Das Glück der Himmel ist an ihrer Brust,
 Du hast nur todte Güter zu vergeben!
 Das Eine höchste, was das Leben schmückt,
 Wenn sich ein Herz, entzückend und entzückt,

Dem Herzen schenkt in süßem Selbstvergeffen,
Die Frauentrone hast du nie besessen,
Nie hast du liebend einen Mann beglückt!

— Ich muß den Lord erwarten, ihren Brief

Ihm übergeben. Ein verhafter Auftrag!

Ich habe zu dem Hbftinge kein Herz,

Ich selber kann sie retten, ich allein,

Gefahr und Ruhm und auch der Preis sei mein!

(Indem er gehen will, begegnet ihm Paulet.)

Siebenter Auftritt.

Mortimer. Paulet.

Paulet.

Was sagte dir die Königin?

Mortimer.

Nichts, Sir.

Nichts — von Bedeutung.

Paulet (fixirt ihn mit ernstem Blick).

Höre, Mortimer!

Es ist ein schlüpfrig glatter Grund, auf den

Du dich begeben. Lockend ist die Gunst

Der Könige, nach Ehre geizt die Jugend.

— Laß dich den Ehrgeiz nicht verführen!

Mortimer.

Wart ihr's nicht selbst, der an den Hof mich brachte?

Paulet.

Ich wünschte, daß ich's nicht gethan. Am Hofe
Ward unsers Hauses Ehre nicht gesammelt.
Steh fest, mein Nefse. Kaufe nicht zu theuer!
Verleze dein Gewissen nicht!

Mortimer.

Was fällt euch ein? Was für Besorgnisse!

Paulet.

Wie groß dich auch die Königin zu machen
Verspricht — Trau ihrer Schmeicheltrede nicht.
Verlängnen wird sie dich, wenn du gehorcht,
Und ihren eignen Namen rein zu waschen,
Die Blutthat rächen, die sie selbst befahl.

Mortimer.

Die Blutthat sagt ihr —

Paulet.

Weg, mit der Verstellung!

Ich weiß, was dir die Königin angesonnen,
Sie hofft, daß deine ruhmbegierige Jugend
Willfähriger seyn wird, als mein starres Alter.
Hast du ihr zugesagt? Hast du?

Mortimer.

Mein Oheim!

Paulet.

Wenn du's gethan hast, so verfluch' ich dich,
Und dich verwerfe —

Leicester (kommt).

Berther Sir, erlaubt

Ein Wort mit eurem Neffen. Die Monarchin
Ist gnadenvoll gesinnt für ihn, sie will,
Daß man ihm die Person der Lady Stuart
Uneingeschränkt vertraue — Sie verläßt sich
Auf seine Lieblichkeit —

Paulet.

Verläßt sich — Gut!

Leicester.

Was sagt ihr, Sir?

Paulet.

Die Königin verläßt sich
Auf ihn, und ich, Milord, verlasse mich
Auf mich und meine beiden offenen Augen.

(Er geht ab.)

Achter Austritt.

Leicester. Mortimer.

Leicester (verwundet).

Was wandelte den Ritter an?

Mortimer.

Ich weiß es nicht — Das unerwartete
Vertrauen, das die Königin mir schenkt —

Leicester (ihn forschend ansehend).

Verdient ihr, Ritter, daß man euch vertraut?

Mortimer (eben so).

Die Frage thu' ich euch, Milord von Lester.

Leicester.

Ihr hattet mir was' in geheim zu sagen.

Mortimer.

Versichert mich erst, daß ichs wagen darf.

Leicester.

Wer giebt mir die Versicherung für euch?

— Laßt euch mein Mißtraun nicht beleidigen!

Ich seh' euch zweierley Gesichter zeigen

An diesem Hofe — Eins darunter ist

Nothwendig falsch, doch welches ist das wahre?

Mortimer.

Es geht mir eben so mit euch, Graf Lester.

Leicester.

Wer soll nun des Vertrauens Anfang machen?

Mortimer.

Wer das geringere zu wagen hat.

Leicester.

Nun! Der seid ihr!

Mortimer.

Ihr seid es! Euer Zeugniß,
Des vielbedeutenden, gewaltigen Lords,
Kann mich zu Boden schlagen, mein's vermag
Nichts gegen euren Rang und eure Gunst.

Leicester.

Ihr irrt euch, Sir. In allem andern bin ich
Hier mächtig, nur in diesem zarten Punkt,
Den ich jetzt eurer Treu Preis geben soll,
Bin ich der schwächste Mann an diesem Hof,
Und ein verächtlich Zeugniß kann mich stürzen.

Mortimer.

Wenn sich der allvermögende Lord Lester
So tief zu mir herunterläßt, ein solch
Bekentniß mir zu thun, so darf ich wohl
Ein wenig höher denken von mir selbst,
Und ihm in Großmuth ein Crempel geben.

Leicester.

Seht mir voran im Zutraun, ich will folgen.

Mortimer.

(den Brief schnell hervorziehend)

Dies sendet euch die Königin von Schottland,

Leicester.

(schreiet zusammen und greift häßig darnach.)

Sprecht leise, Sir — Was seh' ich! Ach! Es ist
Ihr Bild!

(käßt es und betrachtet es mit stummem Entzücken.)

Mortimer.

(der ihn während des Lesens scharf beobachtet)

Milord, nun glaub ich euch!

Leicester.

(nachdem er den Brief schnell durchlaufen)

Sir Mortimer! Ihr wißt des Briefes Inhalt?

Mortimer.

Nichts weiß ich.

Leicester.

Nun! Sie hat euch ohne Zweifel

Vertraut —

Mortimer.

Sie hat mir nichts vertraut. Ihr würdet

Dies Räthsel mir erklären, sagte sie.

Ein Räthsel ist es mir, daß Graf von Lester,

Der Günstling der Elisabeth, Mariens

Erklärter Feind und ihrer Richter einer,

Der Mann seyn soll, von dem die Königin

In ihrem Unglück Rettung hofft — Und dennoch

Muß dem so seyn, denn eure Augen sprechen

Su deutlich aus, was ihr für sie empfindet.

Leicester.

Entdeckt mir selbst erst, wie es kommt, daß ihr
Den feur'gen Antheil nehmt an ihrem Schicksal,
Und was euch ihr Vertrauen erwarb.

Mortimer.

Milord,

Das kann ich euch mit wenigem erklären.
Ich habe meinen Glauben abgeschworen
Zu Rom, und steh' im Bündniß mit den Guisen.
Ein Brief des Erzbischofs zu Rheims hat mich
Beglaubigt bei der Königin von Schottland.

Leicester.

Ich weiß von eurer Glaubensänderung,
Sie ist's, die mein Vertrauen zu euch weckte.
Gebt mir die Hand. Verzeiht mir meinen Zweifel.
Ich kann der Vorsicht nicht zu viel gebrauchen,
Denn Walsingham und Burleigh hassen mich,
Ich weiß, daß sie mir laurend Neze stellen.
Ihr konntet ihr Geschöpf und Werkzeug seyn,
Mich in das Garn zu ziehn —

Mortimer.

Wie kleine Schritte

Gehet ein so großer Lord an diesem Hof!
Graß! ich beklag' euch.

Leicester.

Freudig werf' ich mich

An die vertraute Freundesbrust, wo ich
 Des langen Zwangs mich endlich kann entladen.
 Ihr seid verwundert, Sir, daß ich so schnell
 Das Herz geändert gegen die Maria.
 Zwar in der That hast' ich sie nie — der Zwang
 Der Zeiten machte mich zu ihrem Gegner.
 Sie war mir zugebacht seit langen Jahren,
 Ihr wißt's, eh sie die Hand dem Darnley gab,
 Als noch der Glanz der Hoheit sie umlachte.
 Kalt stieß ich damals dieses Glück von mir,
 Jetzt im Gefängniß, an des Todes Pforten
 Such' ich sie auf, und mit Gefahr des Lebens,

Mortimer.

Das heißt großmüthig handeln!

Leicester.

— Die Gestalt
 Der Dinge, Sir, hat sich indeß verändert. —
 Mein Ehrgeiz war es, der mich gegen Jugend
 Und Schönheit fühllos machte. Damals hielt ich
 Mariens Hand für mich zu klein, ich hoffte
 Auf den Besitz der Königin von England.

Mortimer.

Es ist bekannt, daß sie euch allen Männern
 Vorzog —

Leicester.

So schien es, edler Sir — Und nun, nach zehn
 Verlorenen Jahren unverdrohnen Werbens,
 Verhassten Zwangs — O Sir, mein Herz geht auf!
 Ich muß des langen Unmuths mich entladen —
 Man preist mich glücklich — wüßte man, was es
 Für Ketten sind, um die man mich beneidet —
 Nachdem ich zehn bittere Jahre lang,
 Dem Göhnen ihrer Eitelkeit geopfert,
 Mich jedem Wechsel ihrer Sultanslaunen
 Mit Sklavendemuth unterwarf, das Spielzeug
 Des kleinen grillenhaften Eigensinns,
 Geliebtest jetzt von ihrer Zärtlichkeit,
 Und jetzt mit sprödem Stolz zurückgestoßen,
 Von ihrer Gunst und Strenge gleich gepeinigt,
 Wie ein Gefangener vom Argusblide
 Der Eifersucht gehütet, ins Verhör
 Genommen wie ein Knabe, wie ein Diener
 Gescholten — O die Sprache hat kein Wort
 Für diese Hölle!

Mortimer.

Ich beklag' euch, Graf.

Leicester.

Täuscht mich am Ziel der Preis! Ein anderer kommt,
 Die Frucht des theuren Werbens mir zu rauben. —

An einen jungen blühenden Gemahl
 Verlier ich meine lang besessnen Rechte,
 Heruntersteigen soll ich von der Bühne,
 Wo ich so lange als der Erste glänzte,
 Nicht ihre Hand allein, auch ihre Gunst
 Droht mir der neue Ankömmling zu rauben.
 Sie ist ein Weib, und er ist liebenswerth.

Mortimer.

Er ist Kathrinens Sohn. In guter Schule
 Hat er des Schmeichelns Künste ausgelernt.

John Leicester.

So stürzen meine Hoffnungen — ich suche
 In diesem Schiffbruch meines Glückes ein Bret
 Zu fassen — und mein Auge wendet sich
 Der ersten schönen Hoffnung wieder zu.
 Mariens Bild, in ihrer Reize Glanz,
 Stand neu vor mir, Schönheit und Jugend traten
 In ihre vollen Rechte wieder ein,
 Nicht kalter Ehrgeiz mehr, das Herz verglich,
 Und ich empfand, welch Kleinod ich verloren.
 Mit Schrecken seh' ich sie in tiefes Elend,
 Herabgestürzt, gestürzt durch mein Verschulden.
 Da wird in mir die Hoffnung wach, ob ich
 Sie jetzt noch retten könnte und besitzen.
 Durch eine treue Hand gelingt es mir,

Ihr mein verändert Herz zu offenbaren,
 Und dieser Brief, den ihr mir überbracht,
 Versichert mir, daß sie verzeiht, sich mir
 Zum Preise schenken will, wenn ich sie rette.

Mortimer.

Ihr thatet aber nichts zu ihrer Rettung!
 Ihr ließt geschehn, daß sie verurtheilt wurde,
 Gabt eure Stimme selbst zu ihrem Tod!
 Ein Wunder muß geschehn — Der Wahrheit Licht
 Muß mich, den Neffen ihres Hüters, rühren,
 Im Vatikan zu Rom muß ihr der Himmel
 Den unverhofften Retter zubereiten,
 Sonst fand sie nicht einmal den Weg zu euch!

Leicester.

Ach, Sir, es hat mir Qualen gnug gekostet!
 Um selbe Zeit ward sie von Talbots Schloß
 Nach Fotheringhay weg geführt, der strengen
 Gewahrsam eures Oheims anvertraut.
 Gehenmt ward jeder Weg zu ihr, ich mußte
 Fortfahren vor der Welt, sie zu verfolgen.
 Doch denket nicht, daß ich sie leidend hätte
 Zum Tode gehen lassen! Nein, ich hoffte,
 Und hoffe noch, das Aeußerste zu hindern,
 Bis sich ein Mittel zeigt, sie zu befreien.

Mortimer.

Das ist gefunden — Lester, euer edles
Vertraun verdient Erwidrung. Ich will sie
Befreien, darum bin ich hier, die Anstalt
Ist schon getroffen, euer mächt'ger Beistand
Versichert uns den glücklichen Erfolg.

Leicester.

Was sagt ihr? Ihr erschreckt mich. Wie? Ihr wolltet —

Mortimer.

Gewaltsam aufstehn will ich ihren Kerker,
Ich hab' Gefährten, alles ist bereit —

Leicester.

Ihr habt Mitwisser und Vertraute! Weh mir!
Zu welches Wagniß reißt ihr mich hinein!
Und diese wissen auch um mein Geheimniß?

Mortimer.

Sorgt nicht. Der Plan ward ohne euch entworfen,
Obn' euch wär' er vollstreckt, bestünde sie
Nicht drauf, euch ihre Rettung zu verdanken.

Leicester.

So könnt ihr mich für ganz gewiß versichern,
Daß in dem Bund mein Name nicht genannt ist?

Mortimer.

Verlaßt euch drauf! Wie? So bedenklich, Graf,
Bei einer Botschaft, die euch Hülfe bringt!

Ihr wollt die Stuart retten und besitzen,
Ihr findet Freunde, plötzlich, unerwartet,
Vom Himmel fallen euch die nächsten Mittel —
Doch zeigt ihr mehr Verlegenheit als Freude?

Leicester.

Es ist nichts mit Gewalt. Das Wagesstück
Ist zu gefährlich.

Mortimer.

Auch das Sämen ist's!

Leicester.

Ich sag' euch, Ritter, es ist nicht zu wagen.

Mortimer (bitter).

Nein, nicht für euch, der sie besitzen will!
Wir wollen sie bloß retten, und sind nicht so
Bedenklich —

Leicester.

Junger Mann, ihr seid zu rasch
In so gefährlich dornenvoller Sache.

Mortimer.

Ihr — sehr bedacht in solchem Fall der Ehre.

Leicester.

Ich seh' die Neze, die uns rings umgeben.

Mortimer.

Ich fühle Muth, sie alle zu durchreißen.

Leicester.
 Tollkühnheit, Raserey ist dieser Muth.

Mortimer.

Nicht Tapferkeit ist diese Klugheit, Lord.

Leicester.

Euch lästet's wohl, wie Babington zu enden?

Mortimer.

Euch nicht, des Norfolk's Großmuth nachzuahmen.

Leicester.

Norfolk hat seine Braut nicht heimgeführt.

Mortimer.

Er hat bewiesen, daß er's würdig war.

Leicester.

Wenn wir verderben, reißen wir sie nach.

Mortimer.

Wenn wir uns schonen, wird sie nicht gerettet.

Leicester.

Ihr überlegt nicht, hört nicht, werdet alles

Mit heftig blindem Ungestüm zerstören,

Was auf so guten Weg geleitet war.

Mortimer.

Wohl auf den guten Weg, den ihr gebahnt?

Was habt ihr denn gethan, um sie zu retten?

— Und wie? Wenn ich nun Bube genug gewesen,
 Sie zu ermorden, wie die Königin
 Mir anbefahl, wie sie zu dieser Stunde
 Von mir erwartet — Nenn mir doch die Anstalt,
 Die Ihr gemacht, ihr Leben zu erhalten.

Leicester (erschauet).

Gab euch die Königin diesen Blutbefehl?

Mortimer.

Sie irrte sich in mir, wie sich Maria
 In euch.

Leicester.

Und ihr habt zugesagt? Habt ihr?

Mortimer.

Damit sie andre Hände nicht erkaufe,
 Bot ich die meinen an.

Leicester.

Ihr thatet wohl.

Dies kann uns Raum verschaffen. Sie verläßt sich
 Auf euren blut'gen Dienst, das Todesurtheil
 Bleibt unvollstreckt, und wir gewinnen Zeit —

Mortimer (ungebühlig).

Nein, wir verlieren Zeit!

Leicester.

Sie zählt auf euch,

So minder wird sie Anstand nehmen, sich

Den Schein der Gnade vor der Welt zu geben.
 Vielleicht, daß ich durch List sie überrede,
 Das Angesicht der Segnerin zu sehn,
 Und dieser Schritt muß ihr die Hände binden.
 Burleigh hat Recht. Das Urtheil kann nicht mehr
 Vollzogen werden, wenn sie sie gesehn.
 — Ja ich versuch' es, alles biet' ich auf —

Mortimer.

Und was erreicht ihr dadurch? Wenn sie sich
 In mir getäuscht sieht, wenn Maria fortführt,
 Zu leben — Ist nicht alles wie zuvor?
 Frei wird sie niemals! Auch das mildeste,
 Was kommen kann, ist ewiges Gefängniß.
 Mit einer kühnen That müßt ihr doch enden,
 Warum wollt ihr nicht gleich damit beginnen?
 In euren Händen ist die Macht, ihr bringt
 Ein Heer zusammen, wenn ihr nur den Adel
 Auf euren vielen Schlössern waffnen wollt!
 Maria hat noch viel verborgne Freunde,
 Der Howard und der Percy edle Häuser,
 Ob ihre Häupter gleich gestürzt, sind noch
 An Helden reich, sie harren nur darauf,
 Daß ein gewalt'ger Lord das Beispiel gebe!
 Weg mit Verstellung! Handelst öffentlich!
 Vertheidigt als ein Ritter die Geliebte,

Kämpft einen edeln Kampf um sie. Ihr seid Herr der Person der Königin von England, sobald ihr wollt. Lockt sie auf eure Schlösser, Sie ist euch oft dahin gefolgt. Dort zeigt ihr Den Mann! Sprecht als Gebieter! Halter sie Verwahrt, bis sie die Stuart frei gegeben!

— Leicester.

Ich staune, ich entsehe mich — Wohin
Reißt euch der Schwindel? — Kennt ihr diesen Boden?
Wißt ihr, wie's steht an diesem Hof, wie eng
Dies Frauenreich die Geister hat gebunden?
Sucht nach dem Helbengeist, der ehemals wohl
In diesem Land sich regte — Unterworfen
Ist alles, unterm Schlüssel eines Weibes,
Und jedes Muthes Federn abgespannt.
Folgt meiner Leitung. Wagt nichts unbedachtsam.
— Ich höre kommen, geht.

Mortimer.

Maria hofft!

Keht ich mit leerem Trost zu ihr zurück?

Leicester.

Bringt ihr die Schwüre meiner ew'gen Liebe!

Mortimer.

Bringt ihr die selbst! Zum Werkzeug ihrer Rettung

Dot ich mich an, nicht euch zum Liebesboten!

(Er geht ab.)

Neunter Auftritt.

Elisabeth. Leicester.

Elisabeth.

Wer gieng da von euch weg? Ich hörte sprechen.

Leicester.

(sich auf ihre Rede schnell und erschrocken umwendend)

Es war Sir Mortimer.

Elisabeth.

Was ist euch, Lord?

So ganz betreten?

Leicester (sagt sich).

— Ueber deinen Anblick!

Ich habe dich so reizend nie gesehn,

Geblendet steh ich da von deiner Schönheit.

— Ach!

Elisabeth.

Warum seufzt ihr?

Leicester.

Hab' ich keinen Grund

Zu seufzen? Da ich deinen Reiz betrachte,

Ernent sich mir der namenlose Schmerz

Des drohenden Verlustes.

Elisabeth.

Was verliert ihr?

Leicester.

Dein Herz, dein liebenswürdig Selbst verliert ich.
 Bald wirst du in den jugendlichen Armen
 Des feurigen Gemahls dich glücklich fühlen,
 Und ungetheilt wird er dein Herz besitzen.
 Er ist von königlichem Blut, das bin
 Ich nicht, doch trotz sey aller Welt geboten,
 Ob einer lebt auf diesem Erdenrund,
 Der mehr Anbetung für dich fühlst, als ich.
 Der Duc von Aujou hat dich nie gesehn,
 Nur deinen Ruhm und Schimmer kann er lieben.
 Ich liebe Dich. Wärest du die ärmste Hirtin,
 Ich als der größte Fürst der Welt geboren,
 Zu deinem Stand würd' ich herunter steigen,
 Mein Diadem zu deinen Füßen legen.

Elisabeth.

Beklag' mich, Dubsley, schilt mich nicht — Ich darf ja
 Mein Herz nicht fragen. Ach! das hätte anders
 Gewählt. Und wie beneid' ich andre Weiber,
 Die das erhöhen dürfen, was sie lieben.
 So glücklich bin ich nicht, das ich dem Manne,
 Der mir vor allen theuer ist, die Krone
 Aufsetzen kann! — Der Stuart ward's vergönnt,
 Die Hand nach ihrer Neigung zu verschenken,
 Die hat sich jegliches erlaubt, sie hat
 Den vollen Kelch der Freuden ausgetrunken.

Leicester. —
 Jetzt trinkt sie auch den bittern Kelch des Leidens.

Elisabeth.

Sie hat der Menschen Urtheil nichts geachtet.
 Leicht wurd' es ihr zu leben, nimmer lud sie
 Das Joch sich auf, dem ich mich unterwarf.
 Hätt' ich doch auch Ansprüche machen können,
 Des Lebens mich, der Erde Lust zu freun,
 Doch zog ich strenge Königspflichten vor.
 Und doch gewann sie, aller Männer Gunst,
 Weil sie sich nur beßiß, ein Weib zu seyn,
 Und um sie buhlt die Jugend und das Alter.
 So sind die Männer. Lüßlinge sind alle!
 Dem Leichtsinne eilen sie, der Freude zu,
 Und schätzen nichts, was sie verehren müssen.
 Verjüngte sich nicht dieser Talbot selbst,
 Als er auf ihren Reiz zu reden kam?

Leicester.

Vergieb es ihm. Er war ihr Wächter einst,
 Die List'ge hat mit Schmeicheln ihn bethört.

Elisabeth.

Und ist's denn wirklich wahr, daß sie so schön ist?
 So oft muß' ich die Larve rühmen hören,
 Wohl möcht' ich wissen, was zu glauben ist.
 Gemählde schmeicheln, Schilderungen lügen,

Nur meinen eignen Augen würd' ich traun.

— Was schaut ihr mich so seltsam an?

Leicester.

Ich stellte
Dich in Gedanken neben die Maria.

— Die Freude wünscht ich mir, ich berg' es nicht,
Wenn es ganz in geheim geschehen könnte,
Der Stuart gegenüber dich zu sehn!

Dann solltest du erst deines ganzen Siegs
Genießen! Die Beschämung gönnt' ich ihr,

Daß sie mit eignen Augen — denn der Neid
Hat scharfe Augen — überzeugt sich sähe,

Wie sehr sie auch an Adel der Gestalt
Von dir besiegt wird, der sie so unendlich
In jeder andern würd'gen Tugend weicht.

Elisabeth.

Sie ist die jüngere an Jahren.

Leicester.

Jünger!

Man siehts ihr nicht an. Freilich ihre Leiden!

Sie mag wohl vor der Zeit gealtert haben.

Ja, und was ihre Kränkung bitterer machte,

Das wäre, dich als Braut zu sehn! Sie hat
Des Lebens schöne Hoffnung hinter sich,

Dich sähe sie dem Glück entgegen schreiten!

Und als die Braut des Königssohns von Frankreich,
 Da sie sich stets so viel gewußt, so stolz
 Gethan mit der französischen Vermählung,
 Noch jezt auf Frankreichs mächt'ge Hilfe pocht!

Elisabeth (nachlässig hinwerfend).

Man peinigt mich ja sie zu sehn.

Leicester (lebhaft).

Sie foderts

Als eine Günst, gewähr es ihr als Strafe!

Du kannst sie auf das Blutgerüste führen,

Es wird sie minder peinigen, als sich

Von deinen Reizen ausgelöscht zu sehn.

Dadurch ermordest du sie, wie sie dich

Ermorden wollte — Wenn sie deine Schönheit

Erblickt, durch Ehrbarkeit bewacht, in Glorie

Gestellt durch einen unbesleckten Tugendruf,

Den sie, leichtsinnig bulend, von sich warf,

Erhoben durch der Krone Glanz, und jezt

Durch zarte Bräutlichkeit geschmückt — dann hat

Die Stunde der Vernichtung ihr geschlagen.

Ja — wenn ich jezt die Augen auf dich werfe —

Nie warst du, nie zu einem Sieg der Schönheit

Gerüsteter als eben jezt — Mich selbst

Hast du umstrahlt wie eine Lichterscheinung,

Als du vorhin ins Zimmer tratest — Wie?

Wenn du gleich jetzt, jetzt wie du bist, hinträtest
Vor sie, du findest keine schön're Stunde —

Elisabeth.

Jetzt — Nein — Nein — Jetzt nicht, Lester — Nein, das muß ich
Erst wohl bedenken — mich mit Burleigh —

Leicester (lebhaft einfallend).

Burleigh!

Der denkt allein auf deinen Staatsvorteil,
Auch deine Weiblichkeit hat ihre Rechte,
Der zarte Punkt gehört vor Dein Gericht,
Nicht vor des Staatsmanns — ja auch Staatskunst will es,
Daß du sie siehst, die öffentliche Meinung
Durch eine That der Großmuth dir gewinnest!
Magst du nachher dich der verhassten Feindin,
Auf welche Weise dir's gefällt, entladen.

Elisabeth.

Nicht wohlstandig wär mir's, die Verwandte
Im Mangel und in Schmach zu sehn. Man sagt,
Daß sie nicht königlich umgeben sey,
Vorwerfend wär mir ihres Mangels Anblick.

Leicester.

Nicht ihrer Schwelle brauchst du dich zu nah'n.
Hör meinen Rath. Der Zufall hat es eben
Nach Wunsch gefügt. Heut ist das große Jagen,
An Gotheringhay führt der Weg vorbei,

Dort kann die Stuart sich im Park ergehen,
 Du kommst ganz wie ohngefähr dahin,
 Es darf nichts als vorher bedacht erscheinen,
 Und wenn es dir zuwider, redest du
 Sie gar nicht an —

Elisabeth.

Begeh' ich eine Thorheit,
 So ist es eure, Lester, nicht die meine.
 Ich will euch heute keinen Wunsch versagen,
 Weil ich von meinen Unterthanen allen
 Euch heut am wehesten gethan.

(Ihn zärtlich ansehend.)

Sey's eine Grille nur von euch. Dadurch
 Sieht Neigung sich ja kund, daß sie bewilligt
 Aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt.

(Leicester stürzt zu ihren Füßen, der Vorhang fällt.)